

gelobte, bey der ersten Gelegenheit, wo es mit Ehren geschehen könnte, diesen abscheulichen Dienst zu verlassen.

Sechstes Kapitel.

Mitten in diesem trostlosen Zustande, wo ich am wenigsten Aussicht zu meiner Erlösung voraussah, gab ein guter Genius unserm Obersten Senburg den Gedanken ein, mich am Neujahrstage zu sich rufen zu lassen, sich wegen allen, was zwischen uns vorgefallen war, zu entschuldigen, mir seine Freundschaft anzubieten, und die Erlaubniß zu ertheilen, mich in Paramaribo kurtzen zu lassen. Ich war entzückt über diesen Antrag, verwandelte sogleich meinen übrigen Vorrath von Rum in Grog, und nun tranken wir beyde nebst zwey andern Officieren, um das Andenken an die vorigen Feindseligkeiten zu verbannen, so lange mit einander, bis wir kaum mehr sehen konnten, und in diesem Zustande verließ ich noch den nemlichen Abend das Lager am Taswabach, und ruderte frisch und fröhlich nach Paramaribo zu.

Bev meiner Ankunst fand ich Johannem nebst ihrem Sohn vollkommen gesund, nachdem beyde drey Wochen lang blind gelegen hatten. Auf meines Freundes Herrn Graaf Einladung bezog ich